

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 25 (1903)  
**Heft:** 26

## **Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Boniment.**  
Bei Frankozustellung per Post:  
Jährlich . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . 3.—  
Ausland franko per Jahr " 8.30

**Gratis-Beilagen:**  
"Koch- u. Haushaltungsschule"  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
"Für die kleine Welt"  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße Nr. 7.—  
Telephon 876.

**St. Gallen**Motto: Immer freie zum Lachen, und kannst du selber kein Lachen  
finden, als dieses Witz schick an ein Lachen dich und

**Inhalt:** Gedicht: Horch auf, du träumender Tannenforst! — Das Lesen guten Humoresken — ein diätetisches Heilmittel. — Kunst und Behaglichkeit in der Wohnung. — Verweichung. — Das mörderische Kokain. — Ein moderner Klub. — Eigeneiniges Preisaus-schreiben. — Frauenstudium. — Weibliche Schornstein-feger. — Das Gebet der Gattin. — Sprechsaal. — Feuerzeug: Tante Parter.

**Erste Beilage:** Gedicht: Im Thornweg. — Abgerissene Gedanken. — Briefstafen. — Reklamen und Inserate.

**Zweite Beilage:** Gedicht: Liebespost. — Ehe-scheidungen in der Schweiz. — Reklamen und Inserate.

## Horch auf, du träumender Tannenforst!

Horch auf, du träumender Tannenforst,  
Horch auf, ich blühend Hefen,  
Du Specht am Stamm, du Falt im Horst.  
Ihr Rehe in euren Verstecken  
Du grüne Eidechs auf dem Stein,  
Du Eichhorn in den Zweigen:  
Das schönste Mädel Land aus, Land ein,  
Das gab sich mir zu eigen!  
  
Der eine brachte ihr Blumen dor  
Mit seidenen Bändern umschlungen,  
Ein anderer Steine und Perlen gar,  
Ein dritter hat sie besungen.  
Da kam ein fahrender Gesell,  
Nicht hat er Geschneide geboten,  
Er hat ihr geschnauft in die Neugelein hell  
Und gefüßt ihre Lippen, die roten.  
  
Erst hat sie geweint, dann hat sie gedroht,  
Am Ende mich fest umschlungen;  
Es hat der sehenden Minne Not  
Ihr Herz zu meinem gezwungen.  
Und wäre des Reiches Herrlichkeit  
Vom Kaiser als Tauch mir beschieden,  
Ich spräche: Herr Kaiser, Ihr thut mir leid,  
Geht weiter, Herr Kaiser, in Frieden!  
  
Rum rausche lauter, du Wasserfall,  
Stimm' ein in meine Freude;  
Schwingt eure Glöcken und Glöckchen all,  
Ihr bunten Blumen der Heide;  
Singt eure schönsten Melodein,  
Ihr Jinken auf den Zweigen!  
Das schönste Mädel Land aus, Land ein,  
Das gab sich mir zu eigen!

(Aus: „Lieder eines fahrenden Gesellen“ von Rudolf Baumbach.)

## Das Lesen guten Humoresken — ein diätetisches Heilmittel.

„Erfreut ist das Leben, heiter die Kunst.“ Dieser dichterische Ausdruck ist nicht etwa nur ein dichterisches Phantasiurgebilde, sondern entspricht durchaus der Wirklichkeit. Die Natur hat den Erzeugnissen der Kunst ein heiteres Antlitz verliehen, damit sie den Ernst des Lebens einigermaßen wieder ausgleichen und die Nauhigkeiten erträglicher gestalten kann. Wer sich absichtlich oder unabsichtlich gegen diese wohlgemeinte Ein-

richtung verschließt, wird die übeln Folgen an Körper und Geist bald spüren. So kann man mit Recht behaupten, daß die Kunstgenüsse nicht nur das Leben erlebten, sondern auf den im Kampf ums Dasein sich abnutzenden menschlichen Organismus direkt heilsam einwirken. Natürlich muß man die Kunst im weitesten Sinne des Wortes auffassen. Eines schlägt sich nicht für alle. Bildung und Geschmack sind eben zu verschieden, und während der eine durch den Anblick der Raphael'schen „Madonna“ oder durch das Anhören der Haydn'schen „Schöpfung“ diesem Jammerhale entrückt wird, genügt beim andern schon hierzu ein Leierkasten oder eine „spannende“ Geschichte. Ja, letzteres gerade ist ja bekanntlich eins der beliebtesten Zerstreuungs- und Ablenkungsmittel. Und das mit Recht. Denn das Lesen eines guten Buches ist ein Kunstgenuss wie jeder andere und von den gleichen guten Folgen an Geist und Gemüt begleitet. Diese guten Wirkungen können unter Umständen von hoher Bedeutung werden, wenn es sich um ein frisches Gemüt handelt, für das in erster Reihe die heitere Gattung der literarischen Erzeugnisse in Betracht kommt. Man geht selbst nicht fehl, wenn man behauptet, daß alle jene nervösen und hypochondrischen Beschwerden, alle Erregungs- und Angstzustände einzig und allein durch eine fortgesetzte betriebeine erweiternde Lektüre beseitigt werden können. Der Weg, auf dem dieses Ziel erreicht wird, ist ein doppelter. Einmal wirkt ein erweiternder geistiger Genuss, wie schon erwähnt, an und für sich ablenkend und entlastend auf ein bedrücktes Gemüt ein. Dadurch aber, daß dieses von den selbstquälischen Gedanken abgezogen wird, wird ihm die Möglichkeit gewährt, seine Gedankentrichtung allmählich wieder in gesunde Bahnen hineinzulenken. Wichtiger aber als diese geistige Wiedererstärkung ist der Einfluß auf den Körper. Ja, letzterer wird der ersten sogar vorausgehen müssen nach dem bekannten Grundsatz der Gesundheitslehre, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann. Die günstige Wirkung, die eine die Lachmuskeln in Bewegung setzende Lektüre unmittelbar auf den Körper und dann auch unmittelbar auf den Geist ausübt, ist aber im Gegenzug zu der oben erwähnten Gemütsbeeinflussung ein rein mechanischer, oder wie man sich ausdrückt, ein physiologischer Akt. Und zwar kommt hiebei das Lachen in Betracht. Daß das Lachen gesund ist, mußte man schon im grauen Altertum und der „lachende Philosoph“ war hier der Typus einer das höchstmögliche Lebensalter erreichenenden Erscheinung. Den näheren

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pf.  
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ erscheint auf jeden Sonntag.

**Anzeigen-Begie:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“. Aufträge vom Platz St. Gallen nimmt auch die Buchdruckerei Merkur entgegen.

**Sonntag, 28. Juni.**

Zusammenhang und die thatfächliche Begründung dieser Ercheinung hat aber die Neuzeit geliefert. Der Hauptgrund des Wohlbefindens stets heiterer und lachender Menschen ist nämlich der wohltätige Einfluß, den die Ershütterung des Lachens auf die Verdauung ausübt. Dieser Einfluß ist in geringem Grade wohl auf die Ershütterung des gesamten Körpers zurückzuführen, den Hauptanteil daran aber nimmt das Zwerchfell. Es ist das ein dikes und kräftiges Muskelstück, das zwischen Brust- und Bauchhöhle ausgespannt ist und nicht nur den Hauptatmungs-, sondern auch den Haupthalsmuskel darstellt. Daß letzteres in der That der Fall ist, lehrt ja auch der Sprachgebrauch, der eine zum kräftigen Lachen reizende Geschichte eine „zwerchfellerschüttende“ nennt. Aber wir fühlen dies auch an den Seitenhärmen beim heftigen Lachen und daß uns dabei der Atem vergeht, weil eben das Zwerchfell von dem Lachen zu sehr in Anspruch genommen ist, als daß es sich um sein zweites Amt, das Atmen zu unterhalten, viel kümmern könnte. Diese kräftige Ershütterung des Zwerchfells nun teilt sich auch den unter ihm befindlichen Organen mit, in erster Reihe dem Magen und der Leber, und regt diese ebenfalls zu einer erhöhten Thätigkeit an, gleichsam wie der Reiter sein Tier durch Sporen und Peitsche in einem gesunden Trabe erhält. Da nun die genannten beiden Organe die Hauptträger der Verdauung sind, so wird ohne weiteres der Einfluß des Lachens auf diese Thätigkeit klar sein. Nun sind alle nervösen und die anderen erwähnten Zustände mit mehr oder weniger heftigen Verdauungsstörungen verbunden. Daher wird zweitens einleuchtend sein, wie lacherregende Vorstellungen auf jene Zustände heilend einzuwirken vermögen. Wenn wir aber gerade das Lesen guten Humoresken als das geeignete Mittel hierfür betonen, so hat das seinen Grund einmal in der leichten Zugänglichkeit und geringen Kostenfreiheit dieses Diätetikums, dann aber auch darin, daß es zu jeder Zeit zur Verfügung steht und unbedrängt genossen werden kann. Eine gute Humoresken-sammlung ist daher mitunter wertvoller als alle Pillen, Pulver und Mixturen zusammen; sie vor allen Dingen sollte in keiner „Hausapotheke“ fehlen.

Dr. J. Lang.

## Kunst und Behaglichkeit in der Wohnung.

Es kann das kleinste Wohnhaus, die einfachste Arbeiterstube, behaglich, bequem und anheimelnd eingerichtet sein, ohne daß auch nur

irgend welcher Gegenstand darin zu finden ist, welcher mit Verzierungen ausgestattet wäre; kein Gerät ist etwa überflüssig, keines so gestaltet, daß ein Künstler es entworfen, ein in den Künsten erfahrener Handwerker es ausgeführt hat; und dennoch liegt ein eigener Zauber über dem Raum und dem Hause. Das ist der Grundzug der Ordnung, der Reinlichkeit und Nettigkeit, der sauberen Haltung und der aus der Notwendigkeit sich ergebenden Gruppierung der an sich einfachen, in Zahl, Stoff, Form und Arbeit bescheidenen Gegenstände. Nicht die Gegenstände allein, sondern auch die Menschen, für welche sie da sind, ziehen uns an, kein Maler wird einen solchen Raum malen, ohne Staffage dazu zu geben, die dann den eigenlichen Mittelpunkt des Bildes ausmacht, während ein kunstvoll eingerichteter Raum, ja schon Teile eines solchen dem Künstler den Stoff zu einem Vorbild angeben können und auch ohne Staffage ein anziehendes, packendes, effektvolles Stillleben gestalten lassen. Sobald die Mittel vorhanden sind, um eine Auswahl in der Fülle der Formen, die einem bestimmten Zwecke zu dienen haben, zu treffen, wird sich die Auswahl darauf richten, die zweckmäßigste Form auszuführen, die schönste und geschmackvollste Ausführung zu wählen, die, wenn die gesunde Kunst unter vornehmlicher Berücksichtigung des Zweckes die Verzierung gab, den Anforderungen genügt. Doch den meisten das Heim der Erholung, der Ruhe nach vollbrachtem Tagewerk, dem Sammelpunkt der Kraft für neue Thätigkeit dient, ferner den Kindern zur Erziehung, der Hausfrau als steiter Platz für ihr Wirken, so wird es sich von selbst empfehlen, auf die Ausstattung der Wohnung so viel als möglich bedacht zu sein. Bequemlichkeit und Beaglichkeit der Wohnung sind gar oft ein so starker Anziehungspunkt, daß selbst die geschmückte Wirtshaushalle und der lustige Freundeckreis nicht den Sieg davontragen. Die Kunst sei Gemeingut des Volkes. Im Gewand und Schmuck hat die nationale Arbeit allezeit ihre eigenen Kunstdarstellungen bewahrt und gepflegt: im Bauernhaus wurde der bunte Teppich, der geschnitzte Stuhl, der bemalte Teller, der mit allerlei Schnitzwerk verzierte Löffel, die getäfelte Wand und der grünlastrige Ofen mit plastischen Kacheln, das Handtuch mit farbiger Bordüre, das Bett und der Schrank mit seinen Malereien erhalten und auf diese ging der moderne Sinn wieder zurück und holt aus der Bauernstube die schönsten Vorbilder für den prunkvollsten Raum des städtischen Prachtbaues. In Wirklichkeit finden wir viel Bauern-Wandgefäß nach den Reißzähnen überstiebelnd, um dort zu prunken, was Jahrhunderte lang im Bauernhaus unbekücht war, aber auch vielfache Vorbilder suchen und finden die Künstler an der Ausstattung, an Schmuck und Gerät der einfachen Gebiete unserer Voreltern. Aus dem Volke holt sich die Kunst die Vorbilder und wie sie nach dieser Richtung hin auf soliden Grund baut, ebenso entnimmt sie die Motive und Gesetze der Verzierung aus der Natur, wo sie unverfälscht und laut zu finden sind. Doch das wahrhaft wohltuende und anheimelnde Ansehen bekommt, trotz allem Aufwand von Geschmack und Kunst, die Wohnung erst durch den gefühlswarmen Hauch, der über allem den liegt, was ein sinniges Gemüt umgibt. Es ist die poetische Verklärung der Alltäglichkeit, die Strahlenkrone, die über den Erinnerungen und Reliquien einer Vergangenheit liegt, die uns bald lachend und heiter, bald wehmüdig ernst anweht. Liebe Bilder teurer Freunde, Entfernter und Verstorbener, Alumbuläten von lieber Hand, eine Haarlocke unter Glas und Rahmen und welche Blumen aus längst vergangenen schönen Tagen — wie manch glückliches Lächeln, wie manche Schmerzenshände ist darauf gefallen. Es ist ein Stück Herzengeschichte, ein Abschnitt unseres Seelenlebens, das unter diesen armen Erinnerungen liegt und den Ort, der sie aufbewahrt, zu unserem Vertrauten macht. Und wie dem Bewohner, so geht es auch dem Fremden: das Gemütliche spricht zum Gemüt, und ehe er es weiß und sich erklären kann, fühlt er sich wohl und zu Hause. Unser Ich und inneres Selbst will sein Recht und verlangt in den äußern Bedingungen des Lebens seine Stelle. Wir dürfen

und sollen unserer Individualität ihr Recht lassen — wie im Handel und Wandel des Lebens, so auch im Innern unseres Hauses. Hier beginnen und pflegen wir, was wir lieben und ehren und finden zu jeder Zeit den Wiederschein und das Echo unserer selbst. Wenn die Wohnung der getreue Spiegel des Besitzes und Charakters der Person ist, die sich in den Räumen aufhält, dann wird sie nicht nur dem Bewohner behaglich und bequem sein, sondern auch den denkenden Besucher ansprechen. Nicht allein, daß die Bedürfnisse des Bewohners befriedigt sind, sondern die Art und Weise der Gruppierung, Verteilung und Aufstellung aller größeren und kleineren Geräte macht den Gesamteffekt des bewohnten Raumes, und dieser hängt zumeist ab und kann fast immer bestimmt werden von der Person, die darin weilt. Doch kann allzuviel Eigenart auch dem Ästhetischen und künstlerischen Werte nachteilig sein, wenn sie sich in Originalitätsucht verliert und Erfahrung und künstlerische Geize übersehen zu dürfen glaubt. Ein richtiges Urteil und ein künstlerischer Geschmack werden indessen stets das richtige Maß zu treffen wissen und sowohl die Gefahr, in schwächliche Selbstgefälligkeit zu verfallen, als auch die einer all zu kühnen Objektivität gleich umgehen, wenn sie jedes an seiner Stelle wirken lassen, eines durch das andere beschränken, mit Individualität das Gesetz beleben und durch das letztere die erste beherrschen.

### Peripherie.

Die kleine Trude ist ein Wildfang. Kaum schlägt sie am Morgen die Augen auf, so geht auch der Kratzer los, sie will auf den Spielplatz oder auf die Straße, mag es nun regnen oder stürmen, mag es schneien oder die Sonne glühend niederstrahlen. Das vierjährige Ding möchte am liebsten im Nachthemdchen gleich hinunterspringen, und es bedarf der ganzen mütterlichen Autorität, um den Schreihals zu beruhigen. Hat er endlich seinen Willen durchgesetzt, so schlägt die Mama vorsorglich zwei wollene Tücher um Hals und Brust, zieht ihm auch beim sonnigen Frühlingswetter eine wollene Kapuze über die Ohren, womöglich noch Camarthen über die Strümpfe, und mit einem zärtlichen Blick voll Sorge und Angst läßt sie ihn herunter. Dann geht es los, bald am Bordenfenster, bald am Hinterfenster: „Trudchen, renn' nicht so, Du wirst dich ertragen!“ „Trudchen, komm' ran, es windet zu sehr.“ Trudchen kommt mit hochroten Backen und blitzenden Augen. „Aber Kind! Du schwitzen ja! Schnell, schnell! Du mußt ins Bett, sonst bekommt du Fieber.“ Das Kind wird hübsch eingepackt, und ob es heißt und strampelt, es muß im Bett bleiben, damit es sich ja nicht erfähle. — — —

Aus dem vierjährigen Wildfang ist ein hochaufgeschossenes, bleiches Mädchen geworden, daß als engbrüderiger Bräutigam zwischen Schuhschuhen und Korsett zur Tanzstunde trippelt und sein sitzsam vor jeder unchristlichen Bewegung behütet wird. Wohl blüht in dem Auge manchmal noch der kindliche Lebensmut, und ein feindseligster Blick trifft die Proletariargörlchen, die sie ungeniert und von keiner Eitelkeit in Tresseln gelegt, sich an ihren übermüdeten Spielen vergnügen. Wenn die Erinnerung an die kostlichen Krautfausbrüche der Kindheit sie beschleicht, dann packt sie wohl der alte Lebemann, und wenn sie gerade in der Tanzstunde ist, dann rast sie dahin in heißer Sehnsucht nach einem ungezählten Ausleben ihres Kraftgefühls, umklammert um die heiße, dumpfige, atmungslose Atmosphäre, bis die müde Lunge, die gequälte, gefolterte, von innen und außen mißhandelte ihren Dienst veragt. — — —

Auf weißen Linnen ruht ein bleiches Weib. Die fieberrätselnden Augen suchen unfrist und wimmeln in dem Zimmer herum, die fieberrätselnden Hände tanzen unruhig über die Decke. Ein scheuer, nach Bewußtsein ringender Blick gleitet von Zeit zu Zeit nach der kleinen Wiege hinüber, die an der Seite steht, und so oft der bleiche Mann am Fußende des Bettes mit dem trostlosen Gesicht voll Verzweiflung den Kopf erhebt, schüttelt ihn von neuem der Jammer. Vor einigen Minuten hat er den Arzt hinausbegleitet, und so sehr sich dieser auch zu bemeistern sucht: er hat sich verirrat — und es gibt keine Hoffnung mehr. „Die Konstitution Ihrer Frau ist zu schwach, ich fürchte, sie hält es nicht aus. Machen Sie sich auf das Vergesäß.“ — — —

### Das mörderische Kokain.

Der Morphiumpfusch ist in bedrohlichem Grade die Kokainpfusch an die Seite getreten und soll erstere im entstehenden Einfluß gar noch übertrifffen. Es ist schon viel über und gegen den Mißbrauch des Kokain geschrieben worden, vielleicht ist es aber auch nützlich, zu zeigen, wie verheerend dieser Stoff in ganzen Völkern wirken kann. Aus Indien kommt jetzt die Nachricht, daß die Kokainfucht unter den dortigen Einwohnern einen besorgniserregenden Umfang angenommen hat, so daß Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung dringend verlangt werden. Die dortigen Behörden scheinen sich aber noch in Sorglosigkeit zu wiegen.

Durch Vermittlung des größten Drogengeschäftes in Bombay ist festgestellt worden, daß in jeder Woche von dort für 50,000 Rubien Kokain zum Vertrieb gelangt. Die Eingeborenen haben die Gewohnheit, Stücke der Arkanus zu kaufen, die sie zuvor mit aromatischen Stoffen versetzt haben. Daher röhrt die in Indien oft beobachtete Rotsärfbung der Zähne, der Lippen und des Speichels. Neuerdings wird nun das Kokain zur Träntung dieses Genussmittels benutzt, und die Eingeborenen sind vielfach schon zu Slaven des Gifts geworden. Da die indischen Eingeborenen schon überaus schwer zu behandeln sind, so kann die Verbreitung des Kokainmissbrauchs geradezu gefährlich Folgen haben, noch schlimmer als die Morphiumpfusch und das Opiumrauchen. Einhalt kann diesem Unwesen nur durch eine schwere Steuer auf die Einfuhr von Kokain gethan werden, zumal der Kokainhandel schon in die Bäzare der eingeborenen Kaufleute eingedrungen ist, die sehr damit aufzureden sind, wenn sie möglichst viel davon loszuschlagen können. Auch unter den Negern der Vereinigten Staaten hat übrigens die Kokainfucht eine gefährliche Ausdehnung angenommen, befördert durch die oft ganz übertriebenen Ansprüche, die an die Arbeitsleistung der Neger gemacht werden, so daß sie die geforderten Leistungen nur erfüllen können, wenn sie sich eines künstlichen Reizmittels bedienen. Die Zunahme des Irrefalls unter den Negern ist unzweifelhaft zum größten Teile auf Rechnung des Kokains zu schreiben.

### Ein moderner Klub.

Dem Zuge der Zeit folgend, haben sich die amerikanischen weiblichen Dienstboten jetzt in den größeren Städten der Vereinigten Staaten zusammengetan, um einen Klub zu bilden, in dem jedoch nur in Haushaltungen angestellte Personen aufgenommen werden. Die Präsidentin des New Yorker Vereins ist eine „perfekte“ Köchin, die Haushälterin ein bei den „Obern Vierhundert“ bedientes Haussmädchen. Jeden Monat finden zwei regelmäßige Sitzungen statt. Bei der ersten, die rein geschäftlicher Natur ist, haben nur Mitglieder Zutritt, bei der zweiten, geselligen, dürfen auch Gäste, stets aber nur Dienstboten eingeführt werden. Das aufgestellte Programm ist ein ziemlich großes, und die „Damen“ des Vorstandes haben eine Menge Arbeit zu bewältigen. Vor allen Dingen erstreben sie eine gemeinschaftliche Kaffee, aus der den Frauen oder stelllosen Mitgliedern ein wöchentlicher Zufluss überwiegen werden kann. Ferner planen sie ein gemeinsames angenehmes Heim, wo stelllose oder erholungsbedürftige Dienstboten gegen geringes Entgelt und entsprechende häusliche Leistungen Kost und Wohnung finden. Und zu guter Letzt haben sie den anerkennenswerten Wunsch, eine Schule zu errichten, in der die Mädchen zu häuslichen Arbeiten und im Kochen angelernt werden. — In den geselligen Abenden erscheinen die Mitglieder in großer Toilette und erquicken sich an Thee, Kuchen und Kaffee. Gnade Gott dann den armen Haushaufen! Keine Nationalität und keine Religion ist ausgeschlossen, und selbst Negerinnen, von denen sich bis jetzt aber noch keine gemeldet haben, sollen freundliche Aufnahme finden.

### Hygienisches Preisausschreiben.

Ein hygienisches Preisausschreiben von erheblicher Wichtigkeit hat die Society of Arts in London erlassen. Jener Preis besteht in einer goldenen Medaille oder einer Summe von 500 Fr. für das beste Schutzmittel gegen Einatmung von Staub, das für Arbeiter in kauberzeugenden Industrien Verwendung finden könnte. Der Apparat muß leicht und in der Konstruktion einfach sein, ferner so billig, daß er oft erneuert werden kann, schließlich mißhändig zu reinigen. Er muß so beschaffen sein, daß keine Luft in Mund und Nase eintreten kann, die nicht vorher vom Staub befreit ist. Der zum Filtern der Luft bestimmte Stoff soll Staubteilchen vollkommen zurückhalten, aber die Atmung nicht erschweren, selbst wenn der Apparat unter den gewöhnlichen Arbeitsbedingungen stundenlang getragen wird. Ferner ist es wünschenswert, daß er so wenig auffallend als möglich sei. Der Preis ist für einen Respirator bestimmt, der nur den Staub zurückhält, nicht aber für ein chemisches Schutzmittel, das auch zur Fernhaltung giftiger Dämpfe geeignet ist. Bewerbungen für den Preis sind bis zum 31. Dezember d. J. bei der Society of Arts in London unter Beifügung des Apparates anzumelden.

### Frauenstudium.

Auf 824 Studierende und Auditoren männlichen Geschlechts an der Hochschule Zürich kommen 461 Damen; von den letzteren gehören 21 der Schweiz und 340 dem Auslande an. Von den Ausländerinnen sind 232 immatrikulierte Studentinnen und 108 Auditorinnen.

### Weibliche Schornsteinfeger.

In Petersburg soll eine Gilde von Damen gebildet werden, die als Rauchfangfeger auf die Dächer steigen wollen. Den Anlaß hierzu gab die Witwe eines Schornsteinfegers, die sechs Töchter hat. Frauen zwischen 14 und 35 Jahren sollen angestellt und als Gehilfen Mädchen von 8 bis 12 Jahren angenommen werden.

## Das Gebet der Gattin.

I.

**G**es ist nicht geschehen, was ich hier erzählen will, es war bloß ein Traum. Jemand träume ibn: eine schreckliche verliebte Frau, die unterdessen wahrscheinlich ein Alpdrücke quälte —

Es war Mitternacht und Magda, die sich mit einem schwachen Fieber zu Bett begeben hatte, fuhr plötzlich aus dem Schlaf auf. Ein entsetzlicher Ton drang durch die stille Nacht, eher ein tierisches Geheul, denn eine menschliche Stimme, so markenschüttend und unheimverkündend klang es. Und mit einem Male wurde das Dunkel der Nacht auch lebendig. Notes Lampenlicht glänzte unter den Fenstern, auf der Treppe aber schlepten ächzende und schwankende Menschen einen schweren Körper empor. Dann wurde es wieder totenstill.

Die Frau zählte an dem erschrockenen Pochen ihres Herzens die liegenden Selenden. Sie vermochte sich nicht zu regen, vermochte nicht zu sprechen, nicht einmal zu denten, sie fühlte nur, daß etwas geschehen sei. Irgend ein unausprechliches, schmerzliches Ereignis. Ein nimmermehr gut zu machendes Unglück, das sich mit seiner schwarzen Vergeslaßt auf ihr erschrockenes Herz wälzte.

Und nun wußte sie es auch schon: man hatte Ludwig, ihren Gatten, tot von der Jagd heimgebracht. Sein liebster Freund hatte ihn aus Jägern erschossen.

Magda sagte: „Es ist nicht wahr. Es ist nicht wahr, eine Lüge, ein Traum; ich liege jetzt in meinem Bett, ich träume — doch mögen werde ich erwachen, da wird nichts wahr sein.“

Ihr Vater und ihre Mutter standen dort an ihrem Bett. Sie weinten mit ihr, streichelten sie und sprachen auch zu ihr:

„Steh auf Magda, steh auf, armes Kind. Es ist kein Traum, sondern schmerzhafte Wirklichkeit. Dein junger Gatte liege tot auf dem Divan des Speisezimmers.“

Sie warf schnell etwas über und lief zur Thürze hin: ihr Gatte lag dort bleich, regungslos und blutbedeckt auf dem Divan. Um ihn herum aber standen fremde Leute, schwarz gekleidete, fahl ausschende, alte Leute, die mit den Köpfen nickten und in leisem Chor sagten: „O die arme Witwe.“

Auf den Zehen näherte sich Magda dem Divan. „Ludwig, steh auf“, sagte sie mit leiser, bebender Stimme. „Das ist fürwahr ein schlechter Spaz.“

Dann schauderte sie selber bei dem Schrei zusammen, den sie ausstieß. Sie sank auf die Knie und warf sich auf ihren toten Gatten, sie schmiegte sich an ihn und umfaßte ihn leidenschaftlich, fast wütend mit ihren Armen.

„Mir ist es gleich, ob es ein Traum oder Wirklichkeit ist. Ist es Wirklichkeit, dann wird man uns zusammen ins Grab legen, wenn es aber ein Traum ist, dann werden wir zusammen aufwachen.“

Wieder befand sie sich allein in der dümmen Finsternis. Troßig schloß sie beide Augen und wollte schlafen, das Ereignis in einen Traum verwandeln, allein selbst in ihrem Halbschlaf fühlte sie den kalten, regungslosen Körper ihres Gatten neben sich.

Ihre Seele aber durchirrte die Erinnerungen der jüngsten Vergangenheit.

Sie waren seit sechs Monaten verheiratet. Beide waren sie häufig noch Kinder gewesen, als sie gelobt hatten, einander anzugehören. Sie standen im gleichen Alter, Ludwig war vielleicht um ein halbes Jahr älter als Magda. Bevor sie einander hatten angehören können, mußten sie in einem langen, erbitterten Kampfe ihre Liebe erproben. Jedermann widerstand sich ihrer Heirat, alle Welt gesellte sich zu ihren Gegnern, selbst ihre eigenen Eltern. In dessen erwiderte nach uraltem Brauch die Energie der Liebenden den Widerstand der Alten dennoch und sie konnten die Hochzeit feiern.

Die sechs Monate, die darauf folgten, schwanden dahin, wie ein einziger Frühlingsmorgen. Ihr Glück war damals noch so jung, daß sie nicht daran zu glauben wagten. Jede Nacht träumten sie, sie seien noch Schulkinder, die miteinander sofortig waren. Wenn sie dann erwachten, seufzten sie erleichtert auf. Wie gut ist es doch, schon so alt zu sein, Gatte und Gattin zu sein, denen weder Lehrer noch Gouvernanten das Küszen verbieten kann —

Alles fiel Magda wieder ein, während sie doch im Halbschlaf neben ihrem Gatten lag. Sie wußte, daß sie nur träumte, und dennoch überlamb sie eine kalte Trauer und eine bittere Furcht. Sie wollte erwachen, sie kämpfte gegen die neblige Stimmung, die sie gegen ihren Willen mit sich forttrieb, allein nach jeder Anstrengung sank sie wie gelähmt wieder zurück. Endlich begann sie in ihrer Verzweiflung zu beten. Sie sprach ein wunderlich wirres Gebet.

„Du lieber, guter Gott gib, daß alles nur ein Traum sei, was jetzt meine Seele peinigt und gib,

dass ich wieder erwache und daß es um mich her nicht sei und in meinem Herzen Friede.“

Ihre Bitte ging in Erfüllung. Jemand schüttelte ihren Arm und der entsetzliche Druck in ihrem Herzen hörte auf. Neben ihrem Bett brannte eine Kerze.

„Magda, was fehlt Dir? Warum weinst Du im Traume?“

Ihr Gatte sprach zu ihr, indessen währte es doch eine gute Viertelstunde, ehe die junge Frau völlig zum Bewußtsein kam. Bis dahin preßte sie Ludwig mit leidenschaftlichem Schluchzen an sich und rief in einem fort:

„Es war ein Traum? Nicht wahr? Es war ein Traum?“ (Schluß folgt.)

## Spredsaal.

### Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesucht oder Stellen-suchten sind ausgeschlossen.

Frage 6863: Hat eine verehrliche Leserin dieses Blattes eigene Erfahrung über den Wert der in den Zeitungen angepräsenten Haarträufselwässer? Wird den Haaren durch deren Gegenwart nicht geschadet? Meiner Tochter sind von ihrer Großmutter, bei welcher sie erzogen wurde, die Haare allabendlich gewickelt worden. Als das Mädchen heim kam, bestand ich darauf, daß diese Gewohnheit aufgehoben werde. Das Kind sieht in den glatten Haaren aber so gänzlich verändert und unvorteilhaft aus, daß ich Aenderung selber nicht sehen mag und die Thränen begreife. Mit dem Bremmen, was ja sonst das Gebräuchliche ist, kann ich mich gar nicht befriedigen; denn da das Mädchen sehr kurz-sichtig und merkwürdig häufig in seinen Bewegungen ist, so könnte am Morgen in der Eile leicht ein Ungefecht passieren, was ich verhüten möchte. Es ist mir auch gesagt worden, daß die Haare ohne weiteres geflochten werden, wenn man sie auf ein gewisses Maß kurz schneide. Hat das seine Richtigkeit?

Frage 6864: Ich habe bisher in einem Laden-geschäfte als Verkäuferin serviert. Durch Entwicklung des Geschäftes wurden Sprachkenntnisse erforderlich, die ich nicht besaß. Man übertrug mir deshalb den Posten als Korrespondentin, den ich nun seit einiger Zeit ausfülle. Ich leide aber seit meiner veränderten Beschäftigung an Blutwällungen nach dem Kopf, an Atembeengung und öfterem Glümmern vor den Augen. Diese Erscheinung macht mich angstig, denn ich habe sonst bislang mich über keine Gesundheitsstörungen zu beklagen gehabt. Ist es möglich, daß die veränderte Beschäftigung die unangenehmen Erscheinungen verursacht?

Frage 6865: Kann man weiße Lederchuhe auch färben? Das Reinigen mit Fleckwasser ist nicht mehr thunlich, denn das Leder hat dadurch sein schönes, samartiges Aussehen verloren. Bestens dankt

Junge Leserin in A. Frage 6866: Ist es möglich, daß der innerer Jahresfrist aufgetretene Krampf eines jungen Mädchens seine Ursache in unpassendem Trinkwasser hat? Mehr als ein Glas Wasser über Tisch ist nie getrunken worden, und zur Voricht wurden immer einige Löffel Wein darunter gemischt. Das Nebel zeigt sich aber nicht bei allen Tischnassen.

Frage 6867: Was kann man mit alten, jetzt aus der Mode gekommenen Ohrringen beginnen? Es sind Stücke aus einem Nachlaß, welche, wie man mir sagt, in der Familie bleiben sollten. Die einzelnen Stücke sind unter die Erben verteilt worden. Mich dünkt es aber lächerlich, wenn man sie nicht tragen kann und aus Pietät nicht soll verwerten dürfen.

Frage 6868: Wie lange Zeit muß man rechnen, um die Stenographie und das Maschinenschriften zu erlernen? Ich habe s. J. in der Schule mich etwas mit der Stenographie befahrt, doch ist es kaum über den Versuch hinausgekommen, und in Erinnerung geblieben ist mir gar nichts davon. Welches System der Stenographie und der Schreibmaschinen ist am meisten verbreitet und deshalb zu lernen am geratensten? Für gütige Antwort dankt bestens

Frage 6869: Weiß vielleicht eine werte Mit-abonementin ein Mittel gegen das Brechen der jungen Frauen? Unsere Tochter leidet schon manche Woche an diesem Nebel. Dasselbe tritt heftig auf und dauert mit kurzen Zwischenräumen den ganzen Vormittag fort, bis Galle kommt. Nach dem Mittagessen, das mit gutem Appetit eingenommen wird, ist's gewöhnlich besser. Um guten Rat wäre recht herzlich dankbar

Eine Mutter. Frage 6870: Gibt es ein Mittel, um die Männer vor dem raschen Durchbrennen zu schützen? Und welche Fabrik liefert Emailgeschirr ohne die fatalen blaßigen Stellen, wo das Email so schnell abpringt? Ist das Gewicht maßgebend für die mehr oder weniger solide Qualität dieses Geschirres?

Junge Hausfrau in A. Frage 6871: Woher kommt die gelbe bis fast braune Farbe der Haut im höheren Alter? Kann man dieser Erscheinung nicht entgegenarbeiten? Meine Mutter, die eine äußerst zarte Blondine war und die ihr Gesicht nie schußlos der Sonne aussezt, hat in den letzten Jahren eine ganz gelbe Hautfarbe an Gesicht, Hals und Händen bekommen, was sie sehr alt erscheinen läßt, auch ist die Haut fältig geworden. Ist dies als ein Zeichen von abnehmender Lebenskraft zu betrachten? Sie ist erst 53 Jahre alt und kann sich in jeder Beziehung schonen.

Bestorgte Tochter in N.

Frage 6872: Ich leide schon lange an Schmerzen in den Unterschenkeln. Die Aerzte, deren ich schon verschieden konsultiert habe, erklären das Nebel als Rheumatismus. Ich habe demgemäß auch schon alle möglichen Kuren gemacht. Zuletzt hat man es mit Fangoeimpakungen probiert, und es konnte auch an einem Bein ein gewisser Erfolg nachgewiesen werden. Das andere Bein dogegen schmerzt nach wie vor, und die Haut ist von all den Prozeduren sehr empfindlich geworden. Ich habe schon einmal eine Wasperfur gemacht, aber ohne Erfolg. Nun läßt man mir keine Ruhe, noch einmal einen Versuch zu machen mit nur heißen Wasper-anwendungen. Hat jemand aus dem verehr. Leserkreis vielleicht eigene Erfahrungen gemacht? Für gütige Mit-teilungen dankt bestens

Bestorgte Leserin in S.

Frage 6873: Ich sah kürzlich auf einer Durch-fahrt in einem Garten vor dem Haus spanische, verstellbare Wände von Rohrgesicht, nach Art der Roll-schutzwände. Sie sahen sehr gefälig aus und sind sehr wahrscheinlich auch billiger als die teuren Rollschutzwände. Kann eine freundliche Leserin mir eine Bezugsquelle angeben, wo ich vielleicht vorerst Prospekte und Preis-courant bekommen könnte? Ich wäre sehr dank-bar für gütige Mitteilungen.

Bestorgte Leserin in B.

Frage 6874: Ich bitte Erfahrene in nachfolgender Sache ihre Meinung zu äußern. Eine Frau, die ihren Mann gegen den Willen ihrer Angehörigen geheiratet hat, müßte in ihrem jungen Eheglück, dem sie ihre schönen Familienbeziehungen und ihren Wohlstand zum Opfer brachte, schmählichen Schiffbruch erleiden, und wer einen Einblick hat, dem drängt sich die Überzeugung auf, daß über kurz oder lang die Sache ein trauriges Ende nehmen muß. Die junge Frau thut aber alles, um ihres Mannes Ehre aufrecht zu halten. Ein armeloses Kind ist da, und ein zweites, das nicht weniger elend sein wird, nach dem Zustande der Mutter zu schließen ist auf dem Wege. Wenn sie der Wahrheit die Ehre geben wollte, so wären Gründe zur Trennung der Ehe vorhanden, und das Mitleid zum mindesten müßte die Angehörigen bestimmen, sich der Unglücklichen anzunehmen. Sie aber scheint ihr frei-willig auf sich genommenes Verhängnis flaglos tragen zu wollen, hoffnungslos, flügelnah. Ich aber habe einen klaren Einblick in das Getriebe; ich könnte eine entscheidende Katastrophe herbeiführen. Oft fühle ich mich verpflichtet und gedrängt, das zu thun, und dann zittere ich wieder vor diesem verhängnisvollen Schritt, zu dem nur das Mitleid mich nötigen würde und der am Ende das Gegenteil von dem verurtheilen würde, was ich beweisen möchte. Ich wäre für guten Rat herzlich dankbar.

Ein mitfühlende Angesthete.

### Antworten.

Auf Frage 6842: Die verehr. Fragestellerin ist um ges. Aufstellung ihrer genauen Adresse erucht, um ihr ein vorzügliches Mittel gegen das Nebel über-mitteln zu können.

Fr. H.

Auf Frage 6859: Eine tüchtige Krankenpflegerin wird gewiß in jeder größeren Stadt in der Schweiz ein gutes Auskommen finden, ohne einem Verband anzugehören. Aber freilich, für den Aufang wird es viel Geduld und Ausdauer und auch wohl einige Mittel brauchen, bis sie in einer Anzahl begüterter Familien und bei den Aerzten bekannt ist. In den meisten Städten gibt es Vermittlungsbureau für solche Stellen; an diese und an ein paar hervorragende Aerzte soll die Pflegerin sich sofort nach ihrer Etablierung wenden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6861: Das Gesetz stellt in diesem Falle auf den Ortsgebrauch ab, der im Zweifel durch den Richter zu interpretieren ist. Da Sie ohne Zweifel den Schlüssel zum Logis in Händen hatten, kann der Hausherr nur unberechtigterweise (etwa mit Anwendung eines Nachschlüssels) in das Logis gedrungen sein und kann auf Haussiedensbruch verklagt werden. Sehr viel wird freilich nicht dabei herauskommen, wenn Sie nicht nachweisen können, daß Ihnen ein Schaden dadurch entstanden ist. — In unserm Kanton ist das Putzen der Kamme und das Weiheln Sache des ab-ziehenden Mieters.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6862: Besicht in der Familie eine Meinungsverschiedenheit darüber, welchen Beruf die Kinder ergreifen sollen (und wie selten sind alle Beteiligten der gleichen Meinung!), so muß doch jemand da sein, der einen endgültigen Entschluß fällt; das Ge-setz legt diesen Entschluß in die Hand des Vaters, — mit Recht, weil er auch für das Geld aufkommen muß, welches Studium, Berufslehre oder dergleichen kosten wird. Daß des Vaters Entschluß nicht immer der richtige sein wird, liegt in der menschlichen Natur, die vielfach irrt; aber jedenfalls darf man annehmen, daß ihm das Wohl der Kinder aufrichtig am Herzen liegt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 6862: Sofern der Vater die Mittel hergeben muß, welche die Berufslehre erfordert, und wenn er das Kind, resp. den Sohn oder die Tochter in der eigenen Familie erhalten muß, bis die Lehre beendigt ist, kann niemand ihm das Recht abstreiten, bei der Berufswahl seinen Willen geltend zu machen. Nun gibt es ja Väter, welche in tyrannischer Weise über der Söhne und Töchter Berufswahl entscheiden, ohne der Kinder Anlagen und Wünsche irgendwie zu berücksichtigen. Dagegen gibt es auch Söhne und Töchter, die sich nicht länger als unbedingt erforderlich von dem Vater erhalten lassen und die all ihre körperliche und moralische Kraft aufbieten, um ihren Unterhalt selber zu verdienen und ihre Zukunft selber zu gestalten. In solchen Fall steht dem Buch-stabenrecht das moralische Recht gegenüber, und der Vater wird klug genug sein, sich nicht auf das seines zu berufen, weil es auf verschiedene Art illustriert gemacht werden kann.

x.

## Feuilleton.

### Tante Parker.

Eine Erzählung nach dem Leben.

Von B. L. Farjeon.

(Fortsetzung.)

IV.

#### Das Testament.

**N**ein freundlicher Begleiter führte mich ins Verhandlungszimmer, wo ich meine Tante, Herrn Dr. Sturm und den Herrn mit den schwarzen Augen schon versammelt fand. Sie blickten mich alle an, der Rechtsanwalt mit ernster Miene, Tante Parker mit argwöhnischem Blick und der „schwarze“ Herr mit unverhohler Ungeduld.

„Sie haben uns warten lassen, können Sie denn niemals pünktlich sein?“ sagte der Dunkeläugige ärgerlich.

„Es tut mir leid,“ versetzte mein Freund höflich.

„Damit ist mir sehr wenig gedient.“

Mein Begleiter schwieg und setzte mir einen Stuhl an seine Seite, aber meine Tante riss mich ärgerlich von ihm fort.

Dr. Sturm rückte seinen Sessel näher an den Tisch und legte ein großes Altenbündel in blauem Umschlag vor sich hin.

Ein paar Sekunden herrschte tiefstes, feierliches Schweigen; ich glaube, in diesem Augenblick wurde es mir zum erstenmal so recht klar, daß meine Eltern wirklich tot waren; mir kam alles, auch die anwesenden Menschen, so gespensterhaft vor, und ich schaute unwillkürlich zusammen. Erst der helle Schlag der großen Wanduhr brachte mich zur Wirklichkeit zurück. —

Geschäftsmäßig öffnete der Rechtsanwalt seine Alten, und aller Augen wandten sich ihm zu.

„Wir sind wohl alle bereit?“ fragte er, sich hauptsächlich an den Dunkeläugigen wendend.

„Völlig bereit,“ lautete die Antwort.

„Ehe ich mit dem Verlesen beginne,“ fuhr der Notar fort, „möchte ich noch eine Bemerkung vorausschicken. Es ist bei Eröffnung eines Testamentes immer wünschenswert, daß alle Beteiligten persönlich erscheinen; deshalb,“ hier wandte er sich an meinen Vater, bat ich Sie, Ihren Sohn zu benachrichtigen.“

„Mein Sohn ist im Auslande, er konnte seine Tochter nicht gut unterbrechen.“

„Es ist auch nicht unbedingt nötig; nun handelt es sich noch um eine gewisse Anna Feldner.“

„Meine gute Anna,“ rief ich dazwischen.

„Was hat die hier zu suchen?“ fuhr meine Tante auf.

„Lassen Sie dieselbe rufen,“ war alles, was der Notar entgegnete.

„Ich will sie holen,“ sagte ich auffringend, wurde aber von meiner Tante zurückgedrängt.

„Wenn Sie durchaus zugegen sein müssen,“ sagte sie, „so mag sie der Gerichtsdienner holen.“

Bald kam dieser mit Anna, die ein sehr erstauntes Gesicht machte, zurück.

„Wir haben hier den letzten Willen des verstorbenen Herrn Curt Edward Dura vor uns,“ begann jetzt der Notar mit eintöniger Stimme; „da nur eine einzige Erbin vorhanden ist, seine Tochter, Eveline Dura, so habe ich mich ganz besonders an diese zu wenden.“

Ich blickte schüchtern nach meiner Tante, welche vor Erregung zitterte, was ich gar nicht begreifen konnte, sowie ich auch das Testament selbst mit all seinen Verklausurungen und juristischen Ausdrücken nicht richtig verstand.

Wohl eine halbe Stunde lang las der Rechtsanwalt in seiner monotonen Weise; mir wurde ganz schwindelig zu Mute, ich glaubte mich von unzähligen summenden Bienen umgeben und befand mich in einem Zustande völliger Verwirrung.

Meiner Tante scharfe Stimme schreckte mich aus meinen Träumereien auf: „Ist das alles?“ fragte sie.

„Ja, alles,“ erwiderte Doktor Sturm in gleichmütigem Tone.

„Und ich hätte gar nichts geerbt? Das muß ein Mißverständnis sein. Nicht einmal mein Name ist genannt, das ist unerhörbar, das lasse ich mir nicht gefallen; es ist ganz unentbar, daß mein Schwager so gehandelt haben könnte.“

„Er war nicht Ihr Schwager; Frau Dura war Ihre Stiefschwester.“

„Das ist ganz gleich.“

„Bor dem Gezeite doch nicht.“

„Nun, meiner Ansicht nach kann mein Schwager nicht bei klarem Verstande gewesen sein, als er das Testament aufsetzte, wenn es sich nicht um ein Ränkespiel handelt.“

„Ich weiß, daß der Verstorbene bei Abfassung seines letzten Willens völlig bei Verstande war,“ sagte der Notar mit Betonung, „Sie können übrigens, wenn es Ihnen beliebt, selbst Einsicht in das Schriftstück nehmen. Meine Aufgabe ist nun erledigt; ich will nur zum Schluß nicht versehnen, daß junge Fräulein an dem schönen Besitztum,“ er sagte diese Worte mit besonderem Nachdruck, „zu beglückwünschen.“

Das Testament war noch zu meiner Mutter Lebzeiten aufgesetzt. Das schöne Besitztum wie auch das Barvermögen war (letzteres) zu zwei Dritteln ihr zugeschrieben und sollte nach ihrem Tode auf mich übergehen. Die Zinsen des letzten Drittels sollten bis zu meinem 21. Lebensjahr zum Kapital geschlagen werden, mein Vormund sollte für seine Bemühungen jährlich 2000 M. erhalten. „Wenn ich meines Kindes Wohl in die Hände meines Freunden Richard Berger lege,“ so lautete die diesbezügliche Stelle, „so geschieht es in dem Bewußtsein, daß sie keinen besseren Ratgeber finden kann und im Vertrauen auf die Herzengüte, den edlen, zuverlässigen Charakter dieses Mannes.“

Als ich diese Worte hörte, richtete ich meine Augen auf meinen Vater; ich fühlte intuitiv, daß er gemeint sei. Unsere Blicke begegneten sich, und ein freundliches Lächeln lag über sein Gesicht, aber im nächsten Augenblick umdüsterten sich die Züge und das Lächeln erstarb.

Außer den 2000 M. für Herrn Berger waren noch 1000 M. für dessen Sohn Curt und ebenso viel für unsere treue Anna ausgesetzt.

Nach der Mutter Tode hatte mein Vater dann noch einen Nachtrag hinzugefügt, in welchem er in den rührendsten Ausdrücken von dem Tode seiner getrennten Lebensgefährten sprach. Die Legate blieben dieselben, das ganze übrige Vermögen war mir zugesprochen, außerdem wurde noch ein zweiter Herr, Herr Fred Philipp, der Kompagnon von Herrn Berger, mir zum Vormund bestimmt. Diese Beiden hatten völlige Bestimmungsfreiheit über mich und mein Vermögen. Herr Philipp sollte ebenfalls 2000 Fr. jährlich erhalten, und mein Vater hatte noch hinzugefügt, daß er diesen Herrn auf beiderlei Empfehlung seines Freundes Berger zum zweiten Vormund gewählt habe.

Nachdem der Notar die Schriftstücke wieder in der blauen Mappe verwahrt hatte, schüttelte er meinen beiden Vormündern die Hand und reichte dann auch Tante Parker seine Rechte hin, die sie aber stolz ausgeschlug. Nach einer kurzen Bemerkung zu Herrn Philipp verließ er das Zimmer. Wir anderen folgten ihm und begaben uns in die Wohnstube in unserm Hause.

#### V.

#### Herr Friedrich Philipp.

Mit den Worten: „Haft Du alles verstanden?“ trat jetzt Herr Philipp zu mir und legte dabei seine Hand so schwer auf meine Schulter, daß ich ihren Druck förmlich lähmend empfand; hülfesuchend blickte ich nach Anna, doch ich spürte vergebens nach ihr aus.

„Haft Du alles verstanden?“ wiederholte Herr Philipp seine Frage.

„Hörst Du denn nicht, was der Herr sagt?“ fuhr meine Tante dazwischen, als ich immer noch schwieg.

„Ja, aber ich möchte gern allein sein.“

„Du mödest dies und Du mödest jenes; es kommt nur darauf an, was wir möchten.“

„Sieh mir ins Gesicht,“ befahl Herr Philipp.

„Ich tat es, brach aber dabei in Thränen aus.“

„Philips,“ fiel jetzt Herr Bergers freundliche Stimme ein, „lassen Sie mich mit dem Kinde reden, Ihr heftiges Auftreten erschreckt es, es hat schwere Verluste zu ertragen und ist noch schwach und angeschlagen.“

„Wir haben alle mehr oder weniger schwere Verluste zu ertragen,“ entgegnete Herr Philipp unwillig; „ich wünsche, daß mir das Kind rede und Antwort steht, wenn anders es kein Idiot ist.“

„Aha!“ machte Tante Parker mit einem bedeutsamen Blick.

„Es ist von größter Wichtigkeit,“ fuhr Herr Philipp fort, „daß das Kind die Lage richtig erfaßt. Eveline ist alt genug dazu, und ich lasse nicht ab, bis ich meinen Zweck erreicht habe. Was das heftige Auftreten betrifft, so ist das meine Sache, Sie haben Ihre Art und Weise und ich die meine. Ich dächte, Sie könnten nun selbst bald wissen, welche die bessere ist.“

„Sie haben Recht,“ begütigte ihn Herr Berger, „verzeihen Sie, Herr Philipp.“

„Sie wissen, ich thue alles gründlich und methodisch, was ich in die Hand nehme,“ fuhr Herr Philipp noch immer gereizt fort, „Sie könnten also doch Vertrauen zu mir haben. Wir sind aber nun beide für das Kind verantwortlich, also ist es das beste, wir handeln in gegenseitigem Einverständnis.“

Während dieses Zwiespräches hatte ich meine Thränen getrocknet; erstaunt sah ich auf die erzürnten Herren. Obwohl Herr Philipp wenigstens zehn Jahre jünger sein muhte als Herr Berger, schien er doch eine gewisse Autorität über diesen zu besitzen.

„Eveline Dura,“ sagte er, sich mir wieder zuwendend, „Dein Vater selbst hat es bestimmt, daß ich Dein Vormund sein soll; ich frage Dich nun vorhin, ob Du verstanden, um was es sich handelt, und Du hast geschwiegen. Du solltest mich ansehen, und Du findest an zu weinen; jetzt frage ich Dich zum letztenmal: Verstehst Du, in welchem Verhältnis ich zu Dir stehe?“

„Ich weiß es nicht,“ gab ich zur Antwort.

„Das ist ihre Lieblingsphrase,“ fiel Tante Parker ein, „so verucht sie sich herauszureden. Das zeugt von einem unaufmerksigen Charakter.“

Ich fühlte es mit unabwischbarer Gewißheit, daß sowohl sie als auch Herr Philipp mir feindlich gesinnt waren. Würde denn Herr Berger kein Wort zu meinen Gunsten sagen? Hatte er mir nicht versprochen, mein Freund zu sein?

„Wir werden noch Mittel finden, die Wahrheit zu erfahren,“ versetzte Herr Philipp.

„Antworte mir jetzt klar und offen, Eveline: Magst Du mich leiden oder nicht?“

„Nein, ich mag Sie nicht leiden,“ sagte ich trocken, „ich wünsche, ich sähe Sie nie wieder.“

Ein höhnisches Lächeln malte sich auf seinen Zügen; es spiegelte sich auch in Tante Parkers Mienen wieder.

„Das ist schlimm, nicht etwa für mich, nein, einzig und allein für Dich selbst.“

„Wir teilen dasselbe Schicksal,“ warf Tante Parker dazwischen, „auch mir hat sie dies schon geantwortet, obwohl sie selbst keinen Grund für ihre Abneigung angeben kann.“

„Ich werde trotz allem meine Pflicht als Vormund nicht vernachlässigen. Das Kind muß eine schlechte Erziehung genossen haben; zum Glück ist es noch Zeit genug, nachteilige Einfüsse in Zukunft von ihm fern zu halten.“

„Ihre Erziehung beruht ja nun in bewährten Händen,“ sagte Tante Parker höflich, „können nicht aber außer der schlechten Erziehung noch ein anderer Faktor zu dem sonderbaren Benehmen beitragen? Ich habe so meine bestimmten Verdachtsmomente.“

„Bitte, wollen Sie dieselben nicht näher begründen?“

„Ganz wie Sie wünschen.“

Hätte ich nicht ein besonderes Maß von persönlichen Mut besessen, so hätte mich dieses in kürzer und kategorischer Weise geführte Gespräch wohl sehr einführen können, so aber konnte ich mir ein gewisses Interesse an dem Verkehr der Beiden nicht verhehlen. Dieser Mut ist oft in besonders schwierigen Lagen mein Retter gewesen; wo er mir aber unter dem Druck widriger Verhältnisse abhanden gekommen, bin ich in solche Tiefen des Elends geraten, daß mich nur Gottes sichtbare Hülfe daraus retten konnte.

Doch jetzt zur Wirklichkeit zurück.

„Ich werde mich,“ also ließ sich Tante Parker jetzt vernehmen, „lediglich nur auf Thatsachen beschränken; Sie können sich Ihr Urteil dann selbst bilden; ich halte mich ja durchaus nicht für unfehlbar, die Thatsachen mögen für sich selbst reden.“

„Sehr wohl,“ bestätigte Herr Philipp, der große Sympathie für meine Tante zu empfinden schien.

„Diese Unterhaltung,“ schlug sich Herr Berger mit einem mitleidigen Blick auf mich ins Mittel, „wird wohl besser in meiner Abwesenheit gepflogen; Sie ist mir außerordentlich peinlich, ich glaube auch, Frau Parker macht meinem verehrten Kollegen Ihre Mitteilungen am liebsten unter vier Augen.“

„Herr Berger,“ entgegnete meine Tante; —

„Es ist meine Sache, Herr Berger zu antworten,“ unterbrach sie Herr Philipp.

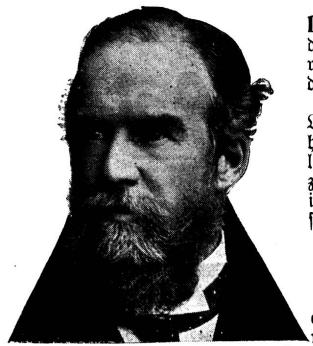
„Meine Worte bedürfen gar keiner Antwort,“ versetzte Herr Berger, „Sie wissen selbst, Herr Philipp, daß meine Nerven sehr reizbar sind, außerdem kann ich Ihnen, der Sie so viel gewandert und erfahrener sind, doch nichts nützen; so wäre es für mich und zugleich auch für mein Mündel eine Erleichterung, wenn wir dem Gespräch nicht beizuwohnen brauchten.“

Herr Philipp sah mich mit seinen kalten Augen streng an und fragte: „Und was sagst Du dazu? Du wolltest ja schon vorhin gern allein sein.“

„Ich möchte lieber wissen, was Tante über mich berichtet,“ sagte ich, warf aber dabei meinem Vater einen dankbaren Blick für seine freundliche Rücksichtnahme zu.

(Forts. folgt.)

# Aktuelle Urteile berühmter Persönlichkeiten.



Lord Avebury, der Chef des berühmten Londoner Bankhauses Nobaris, Lublock & Co. hat dem englischen Volke zwei Tafertage im Jahre geschenkt, die so genannten Bank-Holidays, deren Einführung er als hervorragendes Parlamentsmitglied durchgesetzt hat. Er hat sich damit im Herzen des englischen Volkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Lord Avebury schreibt über Odol:

Ich finde Odol sehr angenehm.

[2625]



French sagt über Odol:

Odal scheint mir alle die ausgezeichneten Eigenschaften zu besitzen, welches man an ein tadelloses Mundwasser stellen muss.

Generalmajor Sir John D. P. French ist einer der begabtesten und schneidigsten Meisterführer der englischen Armee. Er war bekanntlich der einzige englische Heerführer, der selbst in der für England ungünstigen Periode des südafrikanischen Krieges mit Erfolg und Glück gegen die Buren operierte.

Generalmajor

Der Herzog von Argyll, der Schwager des Königs Eduard, ist nicht nur infolge seines glänzenden Namens und seiner engen Familienverbindung mit dem englischen Königshause eine in ganz England bekannte und angesehene Persönlichkeit, sondern auch durch seine hervorragend literarische Thätigkeit. Erwähnt sei hier nur seine ausgezeichnete Biographie der Königin Victoria.

Der Herzog von Argyll urteilt über Odol: Odol erscheine ihm ein ausgezeichnetes Präparat.



Nach den übereinstimmenden Urteilen der hervorragendsten Doctor ist Odol dasjenige Mundwasser, welches allen Anforderungen der Zahngüte am vollkommensten entspricht. Wer sich konsequent täglich mit Odol Mund und Zähne reinigt, schützt seine Zähne vor Verderben.

## Im Thorweg.

Es glänzt die lue Mondennacht,  
Die alten Gipfel ragen,  
Das Bündel ist zurecht gemacht,  
Im Thorweg steht der Wagen.

Und unterm Thorweg standen zwei,  
Kein dritter stand daneben,  
Die sprachen noch von Lieb' und Treu —  
Dann geht's hinans ins Leben.  
Das lezte Röslein gab sie ihm  
Und gab ihm beide Hände,  
Und küßt ihn sacht — und wie er ging,  
Da ging ihr Trost zu Ende.

Der Hufschlag dröhnt, das Posthorn schallt,  
Durchs Thor hin rollt der Wagen,  
Ihr war, als hätt' er all ihr Glück  
Im Bündel fortgetragen.

Karl Steiner.

## Abgerissene Gedanken.

Läßt fremde Art noch gelten  
Selbst dann, wenn sie dich quält:  
Gar oft ist, was wir schelten,  
Grad — was uns selber fehlt.

\*

Frauen, deren Erwerbsfind schon im frühen Kindesalter auf Kosten der Herzengüte ausgebildet wurde, entbehren nicht nur ihres schönsten Reizes, sondern es wurde ihnen auch die Quelle des reinsten und kostlichsten Glückempfindens entrissen und verstopft.

## Briefkasten der Redaktion.

A. A. G. ziehen Sie des Nachts in Essigwasser getauchte Socken an, die durch überzogene trockene,

wollene Strümpfe bedeckt sind. Am Tag dagegen halten Sie die Füße unbedekt, wenn Sie im Hause oder ums Haus sich Bewegung machen.

Eifriger Leser in T. Glauben Sie wirklich nicht, daß ein feiner geartete weibliches Wesen sich verlebt zurückzieht, wenn es ihm zu Ohren kommt, daß ausschließlich die Höhe der Mütigkeit die Wahl eines Mannes beeinflusst. Daß sie bei aller Sehnsucht nach eigenem Familienglück doch lieber darauf verzichtet und einsam bleibt, als daß sie sich der Gefahr aussehe, um des Geldes willen geheiratet zu werden und ihren Mann zum permanenten Geuchler zu machen. Wie manches begütigte Mädchen würde einem lieben Lebensgefährten seinen ganzen Besitz glücklichen Herzens als Überraschung zur freien Verfügung in die Hände legen, wenn es die törichte Überzeugung haben könnte, nur um seiner selbst willen gewählt, in wirklich uneignütziger Weise geliebt zu werden.

B. A. G. in A. Mit dem Rat: „Thun, was einem die Überzeugung heißt“ ist bei weitem ein friedliches Leben nicht garantiert; denn je ausgeprägter unsere Überzeugung in dieser und jener Sache ist, um so weniger ist sie Allgemeingut, um so mehr sondert sie sich von der Überzeugung anderer ab und steht ihr entgegen. Das starre und rücksichtslose Handeln nach unserer Überzeugung bedeutet also viel mehr die Opposition und, aus dieser hervorgehend, den Krieg im Kleinen und im Großen. Wenn Sie in Gemeinschaft anderer friedlich leben wollen, so müssen Sie im Gegenteil Ihre Eigenart so wenig als möglich geltend machen, sondern Sie müssen diejenigen der anderen zu verstehen suchen, müssen suchen, ihre Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Und dann müssen Sie auch daran denken, daß Prinzipien und Eigenheiten noch lange nicht dasselbe ist, wenn schon kleinliche Seelen die letzteren als die ersten darstellen wollen. Engherige und kleinliche Menschen verlangen von ihrer Umgebung Respekt und Nachachtung für ihre „Grundsätze“, wenn sie in den

nichtsagenden Dingen des alltäglichen Lebens ihren Eigenwillen rücksichtslos durchdrücken wollen. Im Zusammenleben mit anderen gilt es also, in den kleinen und nebenstehenden Dingen des Alltags sich den andern anzupassen und willig unterzuordnen, wenn es sein muß, und nur da seinen Willen zu behaupten, wo es sich um bedeutsame und folgenschwere Dinge handelt. Wer in der Ehe sich nur dem andern mehr unterordnet, wer seine Liebhabereien und Eigenheiten dem andern mehr oder weniger aufopfern soll, das sollte doch für den weiblichen Teil keine Frage sein. Die Frau will doch dem Mann das Heim, das er ihr schafft, behaglich und lieb machen? Wenn sich dies bei Ihnen nicht von selber versteht, so bleiben Sie vorerst besser noch ledig.

## GALACTINA Kinder-Milchmehl

besteht zur Hälfte aus bester Alpenmilch.

### Unübertroffen.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

**Raiche Zunahme des Appetites und Stärkung** des Blut-, Nerven- und Knochenystems werden bewirkt durch Gebrauch von „St. Urs-Wein“ (gefeistlich geschützt). St. Urs-Wein ist somit allen jenen zu empfohlen, die entweder körperlich oder geistig ermattet sind.

„St. Urs-Wein“ ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an die St. Urs-Apotheke, Solothurn. Versand franco gegen Nachnahme. Man achtet genau auf den Namen „St. Urs-Wein.“ (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile find auf jeder Flasche angegeben.)

## Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man zur Expedition vor Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Insetate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt.

Auf Insetate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befürst ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftliche Auskunftsabgeboten muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellen suchend fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

## Gesucht:

nach St. Gallen in ein Esswarengeschäft nicht zu junge

[2623]

**Tochter**  
zur Besorgung der Haushaltswaren und Mithilfe im Laden. Kleiner Haushalt; Kochen wird gerne gezeigt. Hauptbedingung Treue und Zuverlässigkeit. Familiäre Behandlung. Selbstgeschriebene Offerten an (H 2158 G)

J. Steiger, Handlung  
Metzgergasse St. Gallen.



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

## Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verbüttet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken.

[1608]

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

# CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.



## KREBS - GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen - MASSE

TINTINE

Prospekte gratis

[2500]

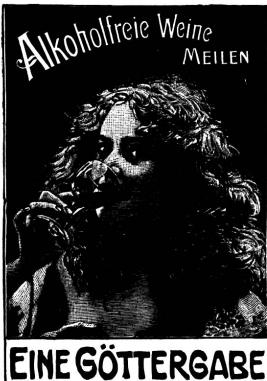
Für eine 18jährige Tochter aus gutem Hause, thätig und anspruchlos, fertig französisch sprechend, wird über die Sommerferien Aufenthalt in feiner Familie gesucht, am liebsten auf dem Land oder an einem Kurort, sei es zur Beaufsichtigung von Kindern oder zu leichter Betätigung im Haushalt. Gewicht wird nur auf guten Umgang gelegt. Gefl. Offerten unter Chiffre F V 2615 befördert die Expedition.

[2615]

Eine Witwe, diplomierte Krankenpflegerin von vielseitiger Erfahrung, durch Betätigung in verschiedenen Pariser-Hospitälern, die sich durch Zeugnisse und Empfehlungen über ihre Eignung und erfolgreiche Wirksamkeit im Beruf ausweisen kann, sucht einen ihren Fähigkeiten und Erfahrungen entsprechenden Wirkungskreis in der Schweiz. Die Suchende zeichnet sich durch Geduld und Pflichttreue aus. Gefl. Offerten unter Chiffre F V 2616 befördert die Expedition.

[2616]

Eine geschäftstüchtige, lebenserfahrene Witwe, im Umgang gewandt und geübt, gesucht eine Stellung als Leiterin einer Filiale oder als Haushälterin in einen Haussstand mit Geschäft, in welchem die Frau fehlt. Ein Vertrauensposten dieser oder ähnlicher Art würde mit Gewissenhaftigkeit und Verständnis ausgefüllt. Antritt auf den Herbst oder später, je nach Übereinkunft. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre A 2627 befördert die Exp. [2627]



[259]

## Familien-Pensionat

für junge Mädchen.

Gesunde Lage, herrl. Aussicht auf See und Alpen. Vorzügliche Referenzen von Eltern. Prospektus.

[2591]

Mad. Rufer, Av. des Alpes, Lausanne.

## Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr.

[2581]

Me. Jaquemet, successeur de Me Urdiel-Grellet  
Boudry, Neuchâtel.

**Pension.** Mme G. Gerster in Cormondréche bei Neuchâtel nimmt einige junge Töchter bei sich auf, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen. Schöne Villa. Preis 60 Fr. im Monat.

[2592]

## Gratis

gibt Auskunft über Heilversahren oder Heilmittel für

[2621]

## diskrete Frauenleiden

gegen Einsendung von 20 Rp. in Briefmarken unter „Sanitas“ Ennenda.

## Der Krankheitsbefund [2536]

### (Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeßlisse, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pf. Porto. Zu haben bei J. P. Moser in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

## Nervenleiden



jeder Art,  
speziell  
Kopfschmerzen,  
Nervosität in  
Folge geistiger und  
körperlicher Überanstrengung,  
Rückenmarks-  
krankheiten,  
Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen,  
Gliederlämmungen, Wasser-  
sucht werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilmethode. Darauf giebt Auskunft der elektr. Hausarzt, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Bottmingermühle b. Basel. (Adres-  
sen von Gehilfen zu Diensten.)

[2604]

Reine, frische Nidelbutter z. Einsieden  
liefer gut und billig [2504]  
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.  
„Otto“ ist für die Adresse notwendig.

[2504]

## Die neuesten Frühjahr- und Sommer-Damenkleiderstoffe

Postfreie  
Zusendung

Postfreie  
Zusendung

der Firma Oettinger & Co., Zürich [2418]  
sind hervorragend reichhaltig, geschmackvoll und gediegen.

O. WALTER-OBRECHT'S

FABRIK-MARKE

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

[2178]

Ueberall erhältlich.

## Gasthaus & Pension Alpenhof

Air Kurort **St. Anton** v. Helden 1 1/4 Std.  
1110 m ü. Meer „Trogen 1 1/2 „

ob Oberegg, Kt. Appenzell.

Vielbesuchter Ausflugspunkt. Grossartige Rundsicht. Ungemein heimeliger Aufenthalt. Sehr mässige Preise bei freundlicher Bedienung.

Gute Küche, nur reelle Getränke. Pensionspreis 3 1/2—4 Fr. pro Tag, vier Mahlzeiten, Zimmer inbegrieffen.

Den verehrten Kurgästen, sowie Vereinen und Passanten etc. empfiehlt sich höflich

Al. Eugster, Besitzer.

## Spiez Hotel-Pension Erica

(am Thunersee).

In schönster, ruhiger, staubfreier Lage. — Ganz neu und comfortabel eingerichtet. — Elektrisches Licht. — Mässige Preise.

[2506]

A. Bandi-Engemann.



[2504]

Berner Stadttheater 1 Fr.

## Lose

versendet per Nachnahme Frau Emma Blatter, Loseversand, Bern. Erster Treffer 30.000 Fr., letzter 5 Fr. Ziehungsliste 20 Cts. Diese Lose sind nur kurze Zeit erhältlich.

[2580]

## Bettläsionen und Blasenschwäche.

Euer Wohlgeboren! Durch Ihre briefliche Behandlung ist unser Knabe von seinem Uebel (Bettläsionen) gänzlich und dauernd befreit.

Frau A. Hauser, St. Gallen.

Adresse:  
**Kuranstalt Näfels** (Schweiz)  
Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.



entfernt Gesichtshaare etc. unschädlich, schnell und glatt. (H 6. 5712)  
Depots: In Lausanne: Pharmacie Morin, Place de la Palud 21; Pharmacie Caselmann, Rue St. Pierre 17.  
In Basel: in der „Schwarzwaldapotheke“ am Bahnhof. Drogerie Voigt „Z. Bäumlein“, Freistr. [2551]  
In Zürich: in d. „Central-Apotheke“.

## Heirate nicht

ohne Dr. Retan, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.**

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

## ? Ist es Zufall oder nicht?

Jedenfalls aber Thatssache, dass Herr Karl Huber in Zürich von seinem langjährigen Nerven- und Magenleid durch die briefliche Behandlung ohne Berufsstörung vollständig und dauernd in vier Wochen geheilt wurde. Durch

[2611]

**Kuranstalt Näfels** (Schweiz)  
Dr. med. Emil Kahler.

Jedermann verlange Gratisbroschüre franko und verschlossen.

## Wie erwirbt man wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigen Teint! Durch mein ganz eigenartiges Verfahren zur rationellen Pflege der Haut werden alle Teinfehler, wie Sommersprossen, Mitesser, Säuren, Falten, rauhe, spröde Haut, gelber, fleckiger Teint, Pockennarben etc. radikal für immer beseitigt.



Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Keine Berufs-

störung! Preis meines Mittels Fr. 4.75.

Dazu gratis Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege.“ Ver-

sandt überallhin diskret geg. Nachn. oder Einsend. in Briefmarken.

Goldene Medaille: Paris 1902, London 1902. [2397]

Frau K. Schenke, Institut für Schönheitspflege, Zürich, Bahnhofstrasse 60.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

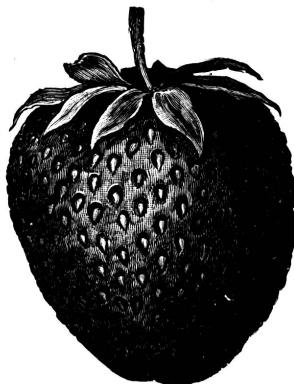
**Dr. Hommel's Haematogen**

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✽ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✽ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.  
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

[2442]



# 1903<sup>er</sup> neue Lenzburger Erdbeerconfiture

anerkannt feinste und beliebteste Qualität

in allen bessern Handlungen soeben eingetroffen und zu haben

in hübschen Blecheimern von 25, 10 und 5 Kilos;  
in soliden Emaileimern von 25, 10 und 5 Kilos;  
in soliden Emailkochgeschirren von 10 und 5 Kilos;  
in weissen Töpfen, Gläsern und Flacons von 500 Gramm.

☞ Man verlange ausdrücklich Lenzburger Erdbeerconfiture. ☞

## Conservenfabrik Lenzburg

vorm. Henkell & Roth.

[2323]

### Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse-, Beeren- u. Fleisch-Konserven im Haushalte.



Jeder gut verschließbare Kochtopf kann verwendet werden. Alle Gläser sind farblos und äußerst widerstandsfähig.

#### Leiste Garantie für Bruch.

☞ Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Gratis Prospekte mit genauer Anleitung und vielen neuen erprobten Rezepten unabhängig franko. [2622]

E. Schildknecht-Tobler  
ST. GALLEN.

Telephon 685. Patent 18516.

### Bruchleidende

finden sichere und schnelle Heilung durch mein patentiertes, mit verschiedenen goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen prämiertes

### Bruchband ohne Feder

Man hütte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre mit Dankesbriefen vieler Geheiraten gratis und franco durch (O 700 B) [2429]

Dr. Reimanns, Valkenberg, L Nr. 160, Holland.

### • Wizemann's feinste Palmbutter •

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als gesundes Kochfett befunden, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. 50% Ersparnis gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platz erhältlich, liefert Blücher zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4,40, 4¼ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571]

R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.

## Cacao De Jong

der feinste und vorteilhafteste  
holländische Cacao.

Königl. holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille ☺☺☺

Weltausstellung Paris 1900

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [2571]



## SALUS

Zürich: Splügenstrasse 2.  
Bern: Thunstrasse 32.

Telephon. [2121]

Einige Privat-Institute für Anwendung der Eugen Konrad Müller'schen Elektro-Permeatherapie. Rascher, dauernder Erfolg bei Rheumatismen, Gicht, Neuralgien, Ischias, Schlaflösigkeit, Schreibkrampf, Migräne, Nervosität etc. Gefahrloses und schmerzfreies Verfahren. Aerztl. Sprechstunde an Wochentagen von 3–5 Uhr unentgeltlich. Prospekte gratis.

Die Direktion.

## Sanatorium und Lichtheil-Institut „Sanitas“ in Steffisburg bei Thun

für Nervenleidende, Herzleidende, chron. Muskel- und Gelenkleiden, innere Krankheiten. Vollkommenste Einrichtung für physik. Therapie. Kleine Patientenzahl. Mässige Preise. [2512]  
Ausführlicher Prospekt durch den leitenden Arzt und Besitzer Dr. Sixt.

**Töchter-Pensionat M<sup>r</sup> Ray-Haldiman**  
**Fiez, le Cèdre, Grandson.**  
 Gründlicher Unterricht in der französischen Sprache, in der Musik, im Englischen, Italienischen u. im Zuschneiden. Bäder. Prachtvoller Garten. Park. Referenzen: Schweiz, Deutschland, Österreich, England. [2626]



Hörning's reines  
 Pflanzen- Nähr-Salz  
 Prämierter Schweizer Fabrikat.  
 Steurin garant. Gehalt, nur in Originalpackung.  
 An Rosen, Nelken, Fruchtbäumen, Erdbeeren, Trauben laut Zeugnissen die besten Resultate. Einfache Behandlung. — Man geht Schweizerprodukt den Vorzug und verlange nur „Fleurin“ in Originalpackung. Überall erhältlich in Büchsen à 1 kg 2 kg 5 kg (Probodosen à 60 u. Fr. 1.20) à Fr. 2. —, 3.60. 8.— Wo nicht erhältlich gegen Einsendung des Betrages franko durch die Schweiz von Alph. Hörning, Bern.

## Kurhaus & Pension Stolzenfels

748 m u. M.

[2491]

Eröffnet 15. Mai.

### Flüeli-Sachsen, Obwalden.

Vielbesuchter Luftkurort. Prachtvolle Aussicht über See, Berg und Tal. Einzigartige lohnende Spaziergänge. Bergtouren. Schöne Waldungen in nächster Umgebung. Ein neu angelegter Spaziergang um Pension Stolzenfels. Hohe geräumige Zimmer mit Balkon. Bäder und Telefon im Hause. Anerkannt gute Küche. Reelle Weine. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis inkl. Zimmer 4—5 Fr. — Mai, Juni und September reduzierte Preise. Prospekt auf Verlangen. Kuranten, Passanten, Vereinen und Schulen empfiehlt sich bestens Joh. Omlin-Omlin.

## Stahlbad Knutwil.

Bahnst. Sursee.

Offen von Mai bis Mitte Oktober.

Kant. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle, Stahl- und Soolbäder, Douche, Fango-Bäder. Neue sanitärische Einrichtungen. Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeiner

[2518]

Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,

chron. Gebärmutterleiden, chron. Rheumatismus und Gicht, Nervenleiden und bei allen Rekonvaleszenzen. — Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telefon. Prospekte gratis. Kurarzt: V. Trotter. Es empfiehlt sich bestens

Frau Witwe Troller-Brunner.

(H 1510 Lz)



## Kaiser-Borax SEIFE

Die beliebte Kaiser-Borax-Seife (mit herrlichem Veilchen-Duft) ist unübertrffen als Verschönungsmittel für die Haut, macht dieselbe zart, rein und weiß. Preis 75cts.

Vorrätig in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

2425

(Stg. 1200 f.)

## Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichen und Blochen fällt gleich zu 4 Fr. und farbloß zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

**Baden:** L. Zander, Apotheke.

**Basel:** Fr. Frey zum Eichhorn.

Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.

**Bern:** Emil Rupf.

**Burgdorf:** Ed. Zbinden zur alten Post.

**Chauxdefonds:** Droguerie neuchâteloise

Perrochet & Cie.

**Frauenfeld:** Handschin & Comp.

**Horgen:** J. Staub.

**Luzern:** Disler & Reinhart.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lauten Namen angeboten werden.

[2326]

Eisen-  
**Somatose**  
 EISENHALTIGES FLEISCHEIWEISS  
 Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel  
 für Bleichsüchtige.  
 Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.  
 Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

[2575]

## Hotel & Pension Alpina Tiertschen 1851 m ü. Meer

2½ Stunden von Chur (via Passugg).

Gut eingerichtetes Familienhotel in schöner, geschützter und aussichtsreicher Lage ob dem Dorfe. Nähe, herrliche Waldbromedien, Hochtouren, Kürzeste Route und Uebergangsstation nach Arosa. Prospekte und Näheres durch (H 1565 Ch) [2620] Telefon.

Fr. Brenn.

## Pension Alphorn

1345 Meter ü. Meer. **Tschierschen** Graubünden.

Angenehmer, ruhiger Sommeraufenthalt in schöner, geschützter Lage. Chaletbau mit grossen Veranden. Nähe Tannenwaldungen.

Pension incl. Licht und Bedienung 4 Fr.

Prospekte und nähere Auskunft erteilt gerne [2545] (Zag Ch 126)

**Frl. B. Schmid.**

## Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige und Naturfreunde.

### Safien-Neukirch Hotel & Pension zur Post

1250 m ü. Meer. **Station Versam** Kt. Graubünden.

Eröffnet ab Mitte Juni.

Neuerbautes, sorgfältig ausgestattetes Haus in hochromantischem, waldreichem und ruhigem Alpental. Anerkannt gute Küche. Veltlinerweine.

[2558]

Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. Prospekt gratis.

Höflich empfiehlt sich der Besitzer

**Thomas Hunger.**



Wir Alle kaufen nur

## Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

(Za 2088 61) 2508

## Kurhaus-Pension Schweißenalp ob Giessbach

Brienzer See

neu erbaut, komfortabel eingerichtet, in prächtiger Alpenlandschaft. Herrliche, ozonreiche Luft, grosse Waldungen, prachtvolle Rundsicht. Zahlreiche lohnende Spaziergänge und Ausflüsse. Ausgangspunkt für hochinteressante Bergtouren. Deutsche Kegelbahn. Pensionspreis von 5 Fr. an. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Prospekt gratis. (H 2386 Y)

2490] Eigentümer: Notar Schneider-Maerki, Interlaken.

## Neuheiten! Uhren Gold- und Silberwaren

2271 empfehlen höflich

### Gebrüder Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede

### St. Gallen Speicher

Neugasse 16. nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

### Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.



Heitets Spezialgeschäft der Schweiz. Grosse Auswahl i. Nouveautés. Verkauf meterweise. Fertige Costumes. Muster und Modebilder franko. [2348]

## Liebespost.

**G**ab ein Stündlein harr' ich schon  
Auf den alten Postillon,  
Und was wird er bringen?  
Bläue, weiße, gelbe Boten —  
Über einen rostroten  
Ja vor allen Dingen.  
  
Herze, Herlein, Ungetüm,  
Nicht so wild und ungetüm,  
Bald hast du die Grüte!  
Warte nur, die windeschneulen  
Schimmel mit den hellen Schellen  
Bringen all das Liebe, Süße.  
  
Hei, was hör' ich? — Ferner Schall,  
Tarada und Peitschentnall  
Von des Berges Rande!  
Herze, Herlein, laß den Tosen,  
Tausend bunte Liebesrosen  
Von dem weiten, fremden Lande!  
  
Näher klingt des Posthorns Ton,  
Schau: es lacht der Postillon  
Freudig mir entgegen.  
Herz, nun kommt der Tag des Festes,  
Deiner Sehnsucht Allerheftes  
Diese schwarzen Taschen beginnen.  
  
Rotenrot — und das ist mein,  
Laßt die Briefe Briefe sein!  
Platz, ihr guten Leute!  
Seht ihr's nicht, und soll ich's sagen:  
Nur für Amor fährt der Wagen  
Einzig und alleine heute.

Egon H. Strasburger.

## Ehescheidungen in der Schweiz.

Die Zahl der Ehescheidungsfallen, sowie diejenige der ausgesprochenen Scheidungen haben laut der vom eidg. statistischen Bureau herausgegebenen Statistik im Jahre 1902 eine Zunahme erfahren. Es wurden nämlich im Jahre 1902 im ganzen von den Gerichten beurteilt 1258 Ehescheidungsfallen (1901: 1185), davon wurden 91 (88) durch Abweisung, 62 (70) durch zeitweise Trennung, 1105 (1027) durch Scheidung entschieden. Von je 100 Klagen beantworteten die Gerichte 7,2 mit Abweisung, 4,9 mit Trennung und 87,9 mit Scheidung. Für das vorhergehende Jahr 1901 war dieses Ver-

hältnis 7,4 5,9 und 86,7. Von den einzelnen Kantonen weisen im Jahre 1902 gegenüber dem Vorjahr 12 eine größere, 12 eine kleinere und 1 in beiden Jahren die gleiche Zahl von Scheidungen auf.

Von den 1105 dauernden Scheidungen des Jahres 1902 erfolgten 461 gestützt auf beiderseitiges Verlangen und Verhältnisse, die mit dem Wesen der Ehe unverträglich sind (Art. 45 des Gesetzes), 123 wegen Ehebruch (Art. 46 a), 210 wegen Nachstellung nach dem Leben, schwerer Mißhandlung oder tiefer Ehrenkränzung (Art. 46 c), 44 wegen Verurteilung zu entehrender Strafe (Art. 46 c), 60 wegen böswilliger Verlasseung (Art. 47 d), 19 wegen längerer und unheilbarer Geistesfrantheit (Art. 46 c), 317 wegen sonstiger tiefer Verirrung des ehelichen Verhältnisses (Art. 47).

Von den 969 während des Jahrzehnts 1891—1900 geschiedenen Ehen waren 5895 als solche „mit Kindern“ und 3505 als solche „ohne Kinder“ bezeichnet. Bei 292 Ehen wurde in dieser Beziehung ein Aufschluß nicht erzielt. Werden diese letzteren auch den als „ohne Kinder“ bezeichneten Ehen zugerechnet, so waren von den geschiedenen Ehen 61 Proz. mit und 39 Proz. ohne Kinder. Dabei ist aber zu beachten, daß die Angaben nur die zur Zeit der Scheidung lebenden Kinder berücksichtigen. Die Zahlen lassen es wohl als wahrscheinlich annehmen, daß der Besitz von Kindern eher von der Scheidung zurückhalte; ein strenger Beweis ist aber nicht zu erbringen, weil Aufschluß über das Kindererhaltungsrecht bei allen bestehenden Ehen nicht vorliegen. Gewöhnlich nimmt man an, daß ein Fünftel aller Ehen kinderlos sei.

Von den 5895 Ehen mit Kindern hatten 2243 ein Kind, 1534 zwei Kinder, 944 drei Kinder, 530 vier Kinder, 267 fünf Kinder, 170 sechs Kinder, 93 sieben Kinder, 60 acht Kinder, 24 neun Kinder, 13 zehn Kinder, 7 elf Kinder, 8 zwölf Kinder und je 1 dreizehn und vierzehn Kinder. Als befremdend bezeichnet das statistische Bureau die hohe Zahl der Fälle, in denen nicht angegeben worden war, ob Kinder vorhanden gewesen seien oder nicht. Es ist dafür kaum eine annehmbare Entschuldigung denkbar, weil die Zuteilung etwaiger Kinder an die beiden Ehegatten einen für alle Fälle gezwölflich vorgeschriebenen Bestandteil des Urteils zu bilden hat.

Im Berichtsjahr kamen drei Klagen auf Nichtigkeit der Ehe zur Beurteilung: je eine durch das Bezirksgericht von Meilen, das Zivilgericht von Basel und das Kantonsgericht in Neuenburg. In allen drei Fällen wurde die Nichtigkeit der angefochtenen Ehen aus-

gesprochen, zweimal wegen Doppelhehe des Mannes und einmal wegen Doppelhehe der Frau.



Neuheit Neuheit

**Bocol**Mund- und Gurgelwasser  
in trockener FormDesinfiziert die  
MundhöhleParfümiert den  
AtemPreis per Flasche 2 Fr.  
für mindestens  
800 Mundspülungen.  
In allen Apotheken,  
Drogerien und Parfümeriegeschäften.

## DIE ERSTEN HEISSEN TAGE.

Die ersten heissen Tage drücken selbst den widerstandsfähigsten Menschen nieder. Zur Stillung des Durstes und zur Erleichterung der Verdauung zehn Tropfen Pfefferminzgeist **Ricqlès** in einem Glas Zuckerwasser. — Gegen Kopfschmerzen (Migräne) sind Umschläge von kaltem mit dem **Ricqlès** gemischtem Wasser besonders wirkungsvoll. — Man vermeide die Nachahmungen und fordere stets **Ricqlès**. [2456]

**Lungenleiden.** „Antituberulin“ heißt rasch selbst hartnäckige Fälle von **Cron. Lungenkatarrh** und **Asthma**; es ist zugleich das besté Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3.50. Dépôts: Apoth. A. Vobek in Herisau; Marti-Apotheke in Basel. [2119]

## Knaben-Institut Handelsschule

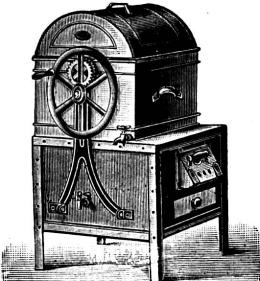
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2295]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

## Die beste und einzige Waschmaschine



die wirklich eine komplette und auch transportable Wascheinrichtung ist, wird seit 17 Jahren erstellt von der

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen  
J. DÜNNER  
in Schönbühl bei Bern.Diese Maschine hat eine **Fenerung** und wird damit die Wäsche gekocht, durch das Drehen total gewaschen und liefert auch genügend kochendes Wasser zum Läutern derselben. Inhalt der Maschine für Private 10—12 Leintücher oder 16 Hemden.

Kochzeit 30 Minuten.

Mindestens 50% Ersparnis an Zeit und Brennstoff.

Leistungsangaben, durch Hunderte von Zeugnissen erhärtet, werden garantiert. Waschmaschinen, Auswindmaschinen für Wasserbetrieb, Tröckne-Anlagen für Private, Hotels und Anstalten. Zeichnungen und Prospekte zu Diensten. [2369]

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

## Einbanddecken

als stets willkommene

## Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—  
Für die Kleine Welt à " — .60  
Koch- und Haushaltungsschule à " — .60

Prompter Versand per Nachnahme.

Verlag und Expedition.

2289

## 4 Schreibbücher für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2.50

Journal-Tagbuch " 2.—

Kassabuch " 1.50

Fakturenbuch [1887] " 1.80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7.80** zu nur **Fr. 6.—**

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, Grenchen.

## Schnellwasch-Maschine

Kugellager-Antrieb. + Patent Nr. 22,008.

Unstreitig das beste, was bis jetzt auf dem Gebiete existiert, fabriziert in 3 Größen für 75 bis 100 Fr. [2522]

A. Flury - Roth, Birmensdorferstr. 203, Zürich III.

Garantie. — Maschine auf Probe. — Vert. Prospekte.

Hunderte von Referenzen, aus allen Gegenden der Schweiz.

Direkte Sendungen an die bekannteste grösste und erste

## Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

Terlinden &amp; Co.

vormals H. Hintermeister in Küsnacht Zürich

werden in kürzester Frist sorgfältig effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

## Doktor Dannz und seine Frau

## Roman von W. Heimburg

Mit diesem neuesten fesselnden Roman der gefeierten Erzählerin eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.

Abonnements auf das II. Quartal  
zum Preise von 2 fr. 70 cts. bei  
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

# Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

**I Ueberall zu haben.**

[249]

## Helios-Email-Putzpulver

in grünen Paketen ist das beste Mittel, um Email-, Zinn-, Zink-, Marmor-, Porzellan- u. Fayence-Gegenstände vor Ansätzen aller Art zu reinigen.

## Helios-Schnellglanz-Putzpulver

in gelben Paketen ist das beste Mittel, um Kupfer- und Messinggegenstände rasch einen brillanten Hochglanz zu verleihen.

## Helios-Messer-Putzpulver

in blauen Paketen ist das beste Mittel, um Eisen- und Stahlwaren zu reinigen und zu polieren.

## Helios-Silber-Putzpulver

in rosa Paketen ist das beste Mittel, um Silber-, Gold-, Nickel u. Zinngegenstände ohne Schaden für die feinsten Verzierungen rasch und dauernd hochglänzend zu machen [2880 empfiehlt

H. Wegelin, vorm. Fritz Babler, Glarus. Vorrätig in Drogerien u. Colonia-Warenhandlungen.

## Anerkennung

findet überall unser gesetzl. geschütztes

### Praktikol

da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeiterparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchslos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. Direkter Detail-Versandt durch die Allein-Fabrikanten Lendi & Co., Fraumünster 17, Zürich. [1964

Achten Sie, bitte, auf den Namen Praktikol und unsere Firma.

Depots: Drogierer Zürich: Wermel, Widmer, Geric, Hollingerbazar. Bern: C. Blau, Burgdorf; Wett. v. J. Marti, Heiden: J. Wick zum Basar Vevey: J. v. Aue. Montreux: Jules Rumpf.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

## Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modelbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeiträgen und 24 Schnittmusterbogen:

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonders Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290

## Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden 1/2 stückweise ca. 30 Meter zu niedrigsten Engros-Preisen geliefert vom Fabrikalager Jacques Becker, Ennenda, Glarus.

Muster franco zu Diensten. [2043

## Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur lässt, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Haustierarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 l.

## F. BEURER

zum

### Hans Sachs

Zürich  
Theaterstrasse 20.

I WEAR THEM  
Jetzt.

Schwache Knöchel bleiben  
gerade und krumme werden  
gerade in F. Beurers

Schwachknöchel-Schuhen.

IDONT  
Einst.

[2185]

## Schwachknöchel-Schuhe



### Hans Sachs

Zürich  
Theaterstrasse 20.

## Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beeindruckt sich hiermit, ergebenst anzuseigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Massive Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Geff. Anmeldungen gerne gewährtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfalden (Bodanía)

L-Arzt Fch Spengler

Ct. Appenzell A-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

## Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhüet und besiegt Erkrankungen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankeschriften von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.

Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei

Fr. Kaiser, Nährmittelfabrik St. Margarethen (Kt. St. Gallen)

2247]

Kaisers Kindermehl



Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auskommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormal. Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2288]

## Nervenleiden.

Schwächezustände, Fraueneiden, Mazen-Haut- und Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Onanie heilt dauernd (auch brieflich ohne Berufsförderung) schnell und diskret durch eigene indische Pflanzen- und Kräuterkuren, nach zwölftägiger Erfahrung in Indien und Egypten gesammelt. Broschüre gratis. [2600

Kuranstalt Häfels (Schweiz)

Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt. Sprechstunden für Auswärtige nur Sonntags von 10—2 Uhr.

## SCHÖNE BÜSTE

erreicht m. in 2 Monaten durch d. PILULES ORIENTALES die einzig echten und als gesundheits-zutrefflich garantirte, weiche, ohne die Taille zu vergrössern ein großes Plac. Notiz P. 6.35 francs. Ratié, Apoth. 5, Passageverdass, Paris. — Dep. in Genf: Droguerie Cartier & Jorin, 12, Rue du Marché.

## Das Geheimnis

warum Singer's hygienisch. Zwieback

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben hat, liegt darin: Verwendung nur erstklassiger Rohmaterialien. Persönliche, strenge Fabrikationskontrolle. Täglich frische Fabrikation nur im Verhältnis zum Konsum.

Keine Lagerware! Man verlange daher nur

Singer's hygien. Zwieback und weise Nachahmungen zurück!

Schweizer. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

K. und k. priv. chem. Fabrik Aug. Falk, Wien, IV./1



Falk's

## APHANIZON

ist das einzige, für jedermann praktische Mittel um Flecken aus allen Stoffen rasch, mildeles und sicher zu entfernen. Vom hohen Württemberg'schen Kriegsministerium geprüft und den Truppen zum Reinigen der Uniformen empfohlen. [2559

## Neuheit:

## MOSQUITOLE

Absolut sicher und rasch wirkendes Mittel gegen die unangenehmen Folgen von Stichen von steigenden Insekten aller Art. Präsentiert bei der diesjährigen internationalen Bienenzucht-Ausstellung in Wien. In Stahlkapseln bequem bei sich zu tragen.

Erhältlich in allen Drogierien, Parfumerien und Apotheken.

General-Dépôt für die Schweiz: Herren G. Kiefer & Co., in Basel. (W.A.Cto 1561/5)

Versand direkt an Private von

## St. Galler Stickereien

in nur tadeloser Ware für Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

## bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.